

Inhalt

Vorwort	V
Inhaltsübersicht	VII
1. Kapitel Einführung und Gang der Darstellung	1
I. Einführung	1
II. Gang der Darstellung	3
III. Quellen und Forschungsstand	5
2. Kapitel Historische Entwicklung der Patentgerichtsbarkeit	7
I. Einleitung	7
II. Geschichtliche Entwicklung des Patentrechts und der Patentgerichtsbarkeit ..	7
1. Vom Privilegienwesen zur Patentgesetzgebung und -durchsetzung	7
2. Parte Veneziana und Statute of Monopolies	8
a) Rechtsdurchsetzung bei der Statute of Monopolies	9
b) Rechtsdurchsetzung bei der Parte Veneziana	9
3. Kapitel Struktur der Verletzungsinstanzen vor 1945	11
I. Einleitung	11
II. Rechtliche Grundlagen	12
1. Das Patentgesetz von 1877	12
a) Ausgangssituation	12
aa) Auswirkungen der Gründerkrise	14
bb) Ziel des Patentgesetzes von 1877	15
b) Inhalt des Patentgesetzes von 1877	15
aa) Erteilungsverfahren und Trennungsprinzip	16
bb) Regelung für Patentstreitverfahren	17
2. Relevante Regelungen in anderen Gesetzen	18
a) Das Gerichtsverfassungsgesetz	18
b) Die Zivilprozessordnung	19
III. Aufbau und Entwicklung der Erteilungsinstanzen bis 1945	19
1. Eröffnung und erste Entwicklung	20
2. Umfang der Patentschriften und Patentanmeldungen	20
3. Aufbau der Erteilungsinstanzen und Verfahrenszug	21
IV. Die Verletzungsgerichte im Deutschen Reich	22
1. Gerichtsinterne Zuweisung in Düsseldorf	23
a) Ausgangssituation	23

b)	Erste Zuweisungen innerhalb der Gerichte	24
c)	Auswirkungen der Zuweisungen innerhalb des Gerichts	25
2.	Probleme im Patentgerichtswesen bis 1936	26
a)	Rückverweisungen durch das Reichsgericht	26
b)	Probleme bei den Amts- und Landgerichten	26
3.	Ursachen der fehlenden Konzentration der Verfahren	27
V.	<i>Konzentration der Patentstreitverfahren</i>	29
1.	Zuweisung der Patentstreitverfahren an ausgewählte Landgerichte	29
a)	Sachliche Zuständigkeit	29
b)	Örtliche Zuständigkeit	29
2.	Auswahl der Gerichte, insbesondere Düsseldorfs	31
3.	Begründung der Legislative	32
a)	Kritik aus der Praxis	32
b)	Mangelnde Vorhersehbarkeit der Rechtsprechung	33
4.	Die Reform als notwendiger Eingriff der Legislative?	33
a)	Angestrebtes Ergebnis der Reform	33
b)	Alternative Möglichkeiten zur Qualitätssteigerung	34
aa)	Akademische Qualifizierung der Richter	34
bb)	Schaffung von Sondergerichten	35
cc)	Bewertung der möglichen Schaffung von Sondergerichten	36
c)	Auswirkungen der Patentreform	36
5.	Verhältnis von § 51 Abs. 2 PatG (1936) zu § 32 ZPO	37
6.	Absicherung der geplanten Qualitätsverbesserung	38
a)	Die Normierung der technischen Sachverständigen	38
b)	Gesetzliche Regelung	39
c)	Auswirkungen auf die Praxis	40
VI.	<i>Betrachtung einzelner Gerichte vor 1945</i>	42
1.	Landgericht und Oberlandesgericht Düsseldorf	42
a)	Allgemeine Entwicklung bis 1942	42
b)	Entwicklung der Düsseldorfer Patentgerichtsbarkeit	43
c)	Düsseldorfer Richter am Landgericht	44
d)	Düsseldorfer Richter am Oberlandesgericht	45
e)	Gerichtsbetrieb von 1943 bis 1945	46
2.	Landgericht und Kammergericht Berlin	47
a)	Historische Entwicklung im gewerblichen Rechtsschutz	47
b)	Berlin als Zentrum des Patentrechts	48
c)	Einflussreiche Berliner Richter	49
d)	Personalkonzept der Berliner Patentgerichtsbarkeit	51
e)	Rechtsanwälte in Berlin	51
aa)	Die »erste« Generation	52
bb)	Die »zweite« Generation	53
f)	Patentanwälte in Berlin	54
3.	Reichsgericht	55
4. Kapitel	Rechtliche Situation der Patentgerichtsbarkeit nach 1945	57
<i>I.</i>	<i>Einleitung</i>	<i>57</i>

<i>II. Rechtsbestand der Patente nach dem Krieg</i>	58
1. Fortbestand des Patentgesetzes in der Fassung von 1936	58
2. Verlängerung der Schutzdauer von Patenten	58
a) Rechtliche Regelung	58
b) Zeitrahmen der Patentverlängerungs-VO	59
c) Situation des Reichspatentamtes während des Krieges	60
d) Auswirkungen der Schließung des Reichspatentamtes	60
aa) Überbrückungslösungen bis zur Eröffnung des DPMA	62
bb) Offizielle Annahmestellen in Darmstadt und Berlin	63
e) Aufhebung der Patentverlängerungs-VO	64
3. Rechtsbestand von Gebrauchsmustern nach dem Krieg	65
4. Ergebnis	66
 <i>III. Wiederbegründung der Spezialzuständigkeiten in Patentsachen</i>	 67
1. Die Situation der Verletzungsgerichte	67
a) Zustand der Düsseldorfer Gerichte und Wiedereröffnung	67
aa) Räumlichkeiten und interne Zuweisungen	67
bb) Erste Besetzung der 4. Zivilkammer	69
b) Rechtsprechung vor der Wiederbegründung als Eingangsinstanz	70
2. Rechtsbestand der Verordnung über die Spezialzuständigkeit von 1936	70
a) Aufhebung der Verordnung über die Spezialzuständigkeit von 1936	71
b) Weitere Auffassung in der Literatur	72
c) Zuständigkeit der Verletzungsgerichte	73
3. Erste Zuweisungen zwischen 1945 und 1947	73
4. Wiederbegründung der allgemeinen Spezialzuständigkeit	74
a) München	75
b) Düsseldorf	76
c) Berlin	77
d) Hamburg	77
e) Frankfurt am Main	78
f) Mainz und Braunschweig	78
g) Bewertung	78
5. Regionen ohne Spezialzuweisungen bis 1949 und DDR	79
a) Mannheim	80
b) Lindau	80
c) Deutsche Demokratische Republik	81
6. Umfang der Wiederbegründung	81
7. Mängel bei der Auswahl der Eingangsinstanzen	82
 <i>IV. Erste Entwicklungen und Probleme Düsseldorfs und der übrigen Eingangsinstanzen</i>	 84
1. Überleitungsgesetze	84
2. Mangelnde Information als Problem in der Anfangszeit	85
3. Probleme der Patentgerichtsbarkeit	86
a) Personelle Probleme	86
aa) Entwicklung der Personalzahlen in Düsseldorf	87
bb) Belastung von Richtern aus der NS-Zeit	87
cc) Einstellungsansatz der britischen Militärregierung	88
dd) Ausbildung von jungen Richtern	89

b)	Strukturelle Probleme der Patentgerichtsbarkeit nach dem Krieg	89
aa)	Geringe Fallzahlen	90
(1)	Wirtschaftliche Situation nach dem Krieg	90
(2)	Bedenken der Unternehmen gegenüber den Patentgerichten	91
(3)	Auswirkungen auf die Praxis	92
(4)	Stand in Düsseldorf	92
bb)	Fehlen einer Revisionsinstanz	93
(1)	Rechtliche Ausgangssituation	94
(2)	Bedeutung einer Revisionsinstanz im Patentrecht	94
(3)	Pläne der Besatzungsmächte	95
(a)	Einrichtung als Provisorium	96
(b)	Oberster Gerichtshof für die Britische Zone	96
(c)	Deutsches Obergericht für das Vereinigte Wirtschaftsgebiet	97
(4)	Obergerichte in anderen Bundesländern	97
(5)	Harmonisierungsbemühungen unter den Oberlandesgerichten	97
(6)	Gründung des Bundesgerichtshofes	98
5. Kapitel	Die Entwicklung Düsseldorfs zum »Weltpatentgericht«	101
<i>I.</i>	<i>Einleitung</i>	101
<i>II.</i>	<i>Ausgangssituation</i>	102
<i>III.</i>	<i>Verlagerung der auf das Patentrecht spezialisierten Kanzleien</i>	103
1.	Situation nach 1945	103
2.	Gründe für den Wechsel von Berlin nach Düsseldorf	104
a)	Auswirkungen des Zweiten Weltkrieges	104
b)	Geopolitische Lage Berlins	105
c)	Neuer Sitz des DPMA	106
3.	Wechselwirkung der beteiligten Akteure beim Umzug	106
4.	München oder Düsseldorf? Die Auswahl des neuen Standortes	107
a)	Erste Versuche in München	108
b)	Entscheidung für Düsseldorf	109
aa)	Verhältnis zum Sitz des Patentamtes	110
bb)	Qualität des Düsseldorfer Gerichts	110
cc)	Konzentrierung der Industrie im Ruhrgebiet	111
dd)	Interesse der Justizverwaltung an einem Umzug	111
5.	Praktische Umsetzung des Umzugs von Berlin nach Düsseldorf	113
a)	Neugründungen und Fortführungen der Kanzleien	113
b)	Probleme bei der Zulassung	114
c)	Verweisung von Verfahren	115
6.	Abwanderung von Berlin an andere Standorte	116
<i>IV.</i>	<i>Entwicklungen in Düsseldorf von 1950 bis 1990</i>	117
1.	Entwicklung der Kammer und des Senats	117
2.	Düsseldorfer Ausbildungskonzept	118
a)	Neueinstellungen	119
b)	Ausbildung am Patentgericht	119
c)	Probleme des Ausbildungsmodells	121
d)	Bewertung des Düsseldorfer Ausbildungsmodells	121

3.	Entwicklung der Anwaltschaft und Kanzleien	123
a)	Neugründungen und Fortführungen von Kanzleien	123
aa)	Erstinstanzliche Kanzleien	123
bb)	Zweitinstanzliche Kanzleien	124
cc)	Verbindungen zwischen erster und zweiter Instanz	126
b)	Zusammenarbeit zwischen den Kanzleien	127
4.	Austausch zwischen Anwaltschaft, Gericht und Justizministerium	127
5.	Verhältnis zu den Patentanwälten	129
6.	Auswirkungen auf die Rechtsprechung	130
<i>V.</i>	<i>Änderungen auf dem Anwaltsmarkt seit 1990</i>	<i>132</i>
1.	Einführung	132
2.	Erste überörtliche Sozietäten	132
3.	Wegfall des Lokalisationsgebots	133
4.	Wegfall der Singularzulassung	135
a)	Interpretation der Singularzulassung in Düsseldorf	135
b)	Rechtlicher Hintergrund	135
c)	Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts im Jahr 2000	137
d)	Reaktion der Legislative	137
e)	Auswirkungen der Reformen auf die Anwaltschaft	138
aa)	Aufbruch der alten Strukturen	138
bb)	Fusionen mit Großkanzleien	140
cc)	Erstinstanzliche Kanzleien	141
5.	Die Öffnung des Anwaltsmarktes als Chance?	142
<i>VI.</i>	<i>Neuere Entwicklungen in Düsseldorf</i>	<i>143</i>
1.	Entwicklung der Fallzahlen	143
a)	Ursachen der Stagnation	144
b)	Reaktion der Patentinhaber	145
2.	Ausbau des Düsseldorfer Gerichts	147
a)	Entwicklung der Patentkammern des LG Düsseldorf	147
b)	Entwicklung des Patentsenates des OLG Düsseldorf	148
3.	Düsseldorfer Anwaltsmarkt	148
4.	Lokalkammer im Rahmen des UPC	149
5.	Ergebnis	150
6.	Kapitel Zusammenfassung und Ergebnis der Untersuchung	151
<i>I.</i>	<i>Zusammenfassung</i>	<i>151</i>
1.	Anfänge in Europa	151
2.	Anfänge in Deutschland	151
3.	Erstmalige Begründung von Eingangsinstanzen	152
a)	Gründe für die fehlende Verfahrenskonzentration	152
b)	Ausgestaltung des Patentgesetzes von 1936	152
c)	Bewertung der Reform	153
4.	Anfänge in Düsseldorf	154
5.	Konzentration der Verfahren in Berlin	155
6.	Situation nach dem Zweiten Weltkrieg	155
7.	Wiederaufbau in Düsseldorf	156

8. Wiederherstellung der Patentgerichtsbarkeit	156
a) Neugründung der Eingangsinstanzen	156
b) Bedenken der Patentinhaber	157
c) Düsseldorf als Eingangsinanz	158
9. Wechsel der Berliner Rechtsanwälte	159
10. Entwicklung des Gerichtsstandortes Düsseldorf	160
a) Wechselwirkung zwischen den Beteiligten	160
b) Das Düsseldorfer Ausbildungsmodell	161
c) Die Entwicklung der Kanzleien	161
11. Öffnung des Anwaltsmarktes	162
12. Anpassung an die neuen Erfordernisse	162
<i>II. Ergebnis der Untersuchung</i>	163
1. Patentinhaber sind ortsflexibel	164
2. Konzentration der Verfahren	164
3. Ausgestaltung der Düsseldorfer Patentgerichtsbarkeit	165
a) Kontinuität	166
b) Förderung durch die Justizverwaltung	166
c) Qualifizierte Anwaltschaft	166
<i>III. Fazit</i>	167
Abkürzungen	169
Literatur	173
Sachregister	183